

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 78 (1998)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

<i>Michael Wirth</i> Zukunft der Altersvorsorge	1
--	---

ZU GAST

<i>Hans-Dieter Vontobel</i> Die Notleidenden nicht im Stich lassen	3
---	---

POSITIONEN

<i>Ulrich Pfister</i> Imageverlust oder Identitätskrise?	5
<i>Albert A. Stabel</i> Streitkräfte heute: Strategische Grundlage der staatlichen und wirtschaftlichen Macht	7

IM BLICKFELD

<i>Robert Straub</i> Der Euro – ein Spagat zwischen Politik und wirtschaftlichen Realitäten	8
<i>Detmar Doering</i> Ein Ökonom als Revolutionär wider Willen. Vor 200 Jahren erschien Malthus' «Essay on Population», damals wie heute die Bibel aller Untergangspropheten	12

DOSSIER

Zukunft der Altersvorsorge

<i>Manfred J.M. Neumann</i> Zur Überlegenheit des Kapitaldeckungsverfahrens	16
<i>Rainer Münz</i> Rentenberg und zu wenige Kinder. Das Verhältnis der Generationen aus demographischer Sicht	21
<i>Robert Nef</i> Das schweizerische Drei-Säulen-Prinzip: abbauen, ausbauen, umbauen?	25
<i>Cathy Emery</i> Pensionskassen-Gelder: Rentenbezug oder Kapitalauszahlung?	31

KULTUR

<i>Michael Wirth</i> Zwischen Pariser Mai und Prager Frühling. In Marbach museal auf Dauer gestellt: Der Studentenprotest in Deutschland	34
<i>Heinz Ludwig Arnold</i> Spiritus rector des literarischen Schaugeschäfts. Über den Briefwechsel Hans Werner Richters ..	36
<i>Heinz Ludwig Arnold</i> Abgesänge und Aufbrüche. 1. Deutscher Schriftstellerkongress – Gruppe 47	39
<i>Rüdiger Görner</i> Bilder einer Gruppe. Toni Richters Porträt der Gruppe 47 in Bildern und Texten	43
<i>Karl-Markus Gauss</i> «Wir befanden uns unter Wilden». Der deutsch-amerikanische Schriftsteller Reinhard Lettau	45
<i>François Bondy</i> Zum Tode von Octavio Paz	49
<i>Alexandra M. Kedveš</i> Die Helvetische Babuschka. «Mutterland» und «Vaterland» – zwei neue Publikationen der Vontobel-Stiftung	50
TITELBILD Visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts. Siedlung Halen, Stuckishaus bei Bern, 1954–1961	44

AGENDA	51
IMPRESSUM	52
AUTORINNEN UND AUTOREN	52

Zukunft der Altersvorsorge

Die Gefahr eines Zusammenbruchs der auf dem finanziellen Umlageprinzip beruhenden Altersvorsorge ist in nahezu allen westlichen Industrienationen in der politischen Diskussion. Eine niedrigere Geburtenrate einerseits und ein starkes Anwachsen des Anteils der Rentnerinnen und Rentner andererseits sind die Gründe für diese Entwicklung.

Als Bismarck die Sozialversicherung schuf, ging man davon aus, dass der zu finanzierende Lebensabend eines Rentners nicht einmal fünf Jahre betrage. Die Fortschritte der Altersmedizin erlauben es heute, einen durchschnittlichen Lebensabend von etwa 15 Jahren zu erwarten. Obwohl die Gründe für die Gefährdung der Altersvorsorge somit arithmetischer Natur sind, ist die politische und öffentliche Debatte noch weitgehend ideologisch und auch populistisch bestimmt. Die reichen Industrienationen erwirtschafteten genug Geld, um eine ausreichende Rente für alle zu garantieren, ist ein häufig gehörtes Argument. Tatsache ist jedoch, dass sich die Staaten verschulden, um die Rente noch garantieren zu können. Aus diesem Grunde allerdings die staatlich garantierte Altersversorgung grundsätzlich in Frage zu stellen, hiesse, die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ausser acht lassen. Dass die Unterstützung des alten Menschen durch seine Familie oder seine Nachbarn nicht mehr gang und gäbe ist, mag man bedauern. Die zunehmende Individualisierung der modernen Gesellschaft macht es allerdings unmöglich, den Kindern die unmittelbare Sorge für ihre Eltern aufzuerlegen, will man nicht die Chancen, die in dieser Individualisierung für die das System tragenden Jüngeren liegen, zunichte machen.

Ein Sozialabbau würde nicht automatisch auch zu einer Wiedergeburt spontaner Hilfsbereitschaft führen. Hingegen werden die westlichen Industriegesellschaften nicht umhin können, in einer – freilich langwierigen – politischen Überzeugungsarbeit den Einzelnen für eine Erhöhung seiner eigenen Anstrengungen für eine ausreichende Altersvorsorge zu gewinnen. Zwischen Rückzug des Staates und dessen Überforderung mag die Lösung einmal mehr in der Vernunft seiner Bürger liegen.

MICHAEL WIRTH